

Sozialpartnerpapier: Herausforderungen bei BO und BB

Die Sozialpartner (AK, IV, ÖGB und WKÖ) begrüßen die Einrichtung einer Arbeitsgruppe zur Berufsorientierung und Bildungsberatung. Die Sichtweise des OECD-Ländergutachtens wird geteilt, dass Österreich gute Strukturen und Ansätze zur Berufsorientierung und Bildungsberatung aufweist, dass aber zur Bewältigung zukünftiger Herausforderungen Verbesserungen und Weiterentwicklungen dringend erforderlich sind.

In Ergänzung zum OECD-Ländergutachten und dem EU Policy Handbook werden in diesem Sozialpartnerpapier Schwachstellen und Herausforderungen aus der „österreichischen Innensicht“ dargestellt. Grundsätzlich ist anzustreben, Berufsorientierung und Berufsbildung sowohl institutionsübergreifend und vernetzt als auch prozesshaft - nicht nur anlassfallbezogen und punktuell - wahrzunehmen.

Berufsorientierung und Bildungsberatung in Schulen

- Die verbindliche Übung „Berufsorientierung“ in der 7. und 8. Schulstufe wird in sehr unterschiedlichem Ausmaß und in sehr unterschiedlicher Qualität durchgeführt. Die meisten Schulen bieten die BO integrativ an. Studien belegen, dass die integrative Form in den meisten Fällen wenig wirksam ist.
- In AHS wird BO auf der 7./8. Schulstufe - bei gleicher gesetzlicher Verpflichtung - wesentlich weniger angeboten.
- Es fehlt an Angeboten zur BO für Schüler in der Sekundarstufe II. Schüler, die eigentlich die PTS umgehen wollen, und Drop Out-gefährdete Schüler benötigen aber dringend entsprechende Beratungsangebote. Auch für erfolgreiche Schüler weiterführender Schulen wären BO Angebote in den letzten beiden Jahren wichtig.
- Bildungsberatung erfolgt sehr oft unter dem Gesichtspunkt, dass Schüler den betreffenden Schulen erhalten bleiben sollen, und nicht aus neutraler Perspektive und zuwenig an den individuellen Bedürfnissen orientiert (insbesondere an AHS).
- Es gibt zu wenig Angebote der Potenzialanalyse und zur freiwilligen Eignungsfeststellung (z.B. Begabungsportfolios) vor der Ausbildung bzw. vor anstehenden Ausbildungsentscheidungen, vor allem für sensible Berufsbereiche (z.B. Krankenpflege, Lehrer).
- Datenbanken und Darstellungen von Bildungsangeboten im Internet wären ausbaufähig, sind noch zu wenig vernetzt und nicht immer aktuell. (Ein guter Ansatz wird z.B. mit der BIBB-Infonet Datenbank im Beratungsbereich geboten.) Auch schriftliche Materialien werden zu wenig angeboten.
- Viele Schulbücher in verschiedenen Gegenständen enthalten verzerrte und unvorteilhafte Darstellungen zu den Themen Arbeitswelt, Wirtschaft, Unternehmer und Lehrlingsausbildung.
- Psychologische Schülerberatung, Bildungsberatung und Berufsorientierung sind nicht ausreichend miteinander verknüpft.

Lehrerbildung

- Der Professionalisierungsgrad im Bereich BO und BB ist in Österreich verglichen mit internationalen Beispielen (siehe OECD Ländergutachten) ein niedriger. In den meisten vergleichbaren Ländern gibt es Berater mit umfangreicher Ausbildung oder intensiver Zusatzausbildung.
- Die Ausbildung der BO-Lehrer erfolgt in unterschiedlicher Qualität und Intensität. Zwar gibt es auch in Österreich gute Beispiele für eine professionalisierte Ausbildung wie z.B. spezifische 1 bis 2 jährige Akademielehrgänge, die aber noch nicht verpflichtend sind. Insgesamt ist die Ausbildung jedoch nicht ausreichend. Auch einige Wochen Zusatzausbildung sind zu wenig.
- Weiterbildung ist nicht obligatorisch. Vielen BO-Lehrern fehlen entsprechende Erfahrungen in Wirtschaft und Arbeitswelt. Positive Beispiele von Betriebspraktika für Lehrer belegen deren Wirksamkeit.
- In der integrativen Variante wird die BO oft von Lehrern durchgeführt, die keine BO Ausbildung aufweisen. Abgesehen von der Ausbildung der BO-Lehrer gibt es im Rahmen der Lehrerbildung keine Angebote zum Thema Berufsorientierung.
- Im Gegensatz zu vergleichbaren Leistungen wird das Engagement von Lehrern in BO nicht ausreichend gewürdigt. Es fehlt an einer speziellen Anerkennung für BO-Lehrer.

Berufsorientierung und Bildungsberatung für Erwachsene

- Die bestehenden Angebote und Fördermodelle zur Berufsorientierung und Bildungs- und Laufbahnberatung für Erwachsene reichen bei weitem nicht aus, um das Ziel der Lifelong Guidance im Zusammenhang mit Lifelong Learning als Beitrag zu den Lissabon-Zielen angemessen erreichen zu können. Insbesondere gibt es zu wenige und zu wenig strukturierte Angebote für Beschäftigte. Eine spezifische Herausforderung stellt zudem die Gruppe der Bildungsfernen dar.
- Möglichkeiten zur Durchführung von Eignungs- und Neigungstests sowie Potenzialanalysen und dgl. werden zu wenig angeboten. Das AMS weist z.B. nur spezielle Zielgruppen zu Testungen zu.
- Es gibt keine generellen und durchgehend verbindlichen Standards oder Maßnahmen der Qualitätssicherung für Ausbildungswege für Bildungsberater, Laufbahnberater und Berufsorientierung als auch für die angebotenen Beratungsleistungen.
- Die bestehenden Angebote zur Berufsorientierung und Bildungsberatung im Zusammenhang mit der Studienwahl im tertiären Bereich reichen bei weitem nicht aus, um massive Fehlallokationen zu verhindern.

Berufsinformation und AMS

- Das AMS produziert zwar sehr gute berufskundliche Unterlagen, die personelle Kapazität in den Berufsinformationszentren ist aber zu gering. Von den über 50 Berufsinformationszentren können einige nur zeitweise besetzt werden. Information ohne ausreichende Beratungsleistungen greift zu kurz.
- Generell ist in Berufsinformationszentren lediglich eine punktuelle Betreuung möglich. Sie müssen eigens aufgesucht werden, das kostet Zeit und Geld.
- Bei der Betreuung von Arbeitssuchenden steht oftmals das Jobcoaching im Vordergrund, während für bestimmte Zielgruppen mit Orientierungsmaßnahmen viel mehr erreicht werden könnte.
- Mit dem Quali-Barometer liegt ein guter Ansatz zur Nutzbarmachung von einschlägigen Forschungsergebnissen vor. Spezifische Qualifikationsbedarfsforschung und deren Darstellung für verschiedene Zielgruppen sind aber ausbaufähig.